Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 106 (1980)

Heft: 8

Artikel: S Rächd uf d Spraach

Autor: Dillier, Julian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-599541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Kot auf dem Sprachteppich

Mittels Tastendruck in einen deutschen Kanal eingeschleust, geriet ich unversehens in eine Jugendstunde. Eben erstarb das herzzerreissende Geheul einer Pop-Vokalistin und hinterliess ein dementsprechend tristes Zuhörer-Kränzchen: ein Dutzend Mädchen und Knaben im Alter von 14 bis 17 Jahren litt augenscheinlich unter einem unerträglichen Schicksal.

Die Ursache vermochte ich zwar nicht zu ergründen, aber über eines waren sich alle einig: alles ist Scheisse. Um dieses Exkrement kreiste in der Folge das ganze wirre Gespräch. Ein kleines Dummerchen musste allerdings dreimal ansetzen, bevor es, noch immer stockend, das schwierige Wort «Scheissgesellschaft» von sich geben konnte; den andern gingen ekelgeschwängerte wie Scheissschule, Vokabeln Scheissfamilie, Scheisskapitalismus und mehr dergleichen schon routinemässig über die Lippen. Bescheiden wie ihr Wortschatz waren auch ihre Wunschvorstellungen, die im Klartext ungefähr auf diesen Nenner zu bringen sind: ein immerwährendes Kommunen-Paradies, erfüllt von endlosen «Diskussionen» und Pop-Singstunden, alimentiert durch die Leistungen der «Scheiss-leistungsgesellschaft».

Mit dem kummervollen Flirren einer Gitarre endete die Jugendstunde, die - wie ich erst jetzt erfuhr – für einen Fernseh-film gestellt war. Offenbar sollte dieses Modell-Gespräch allen Jugendlichen, die in dieser Beziehung noch etwas rückständig sind, als Anleitung dafür dienen, wie der normale pubertäre Weltschmerz von den Betroffenen, ohne repressive Anforderungen an Ausdrucksvermögen und Phantasie, in die Sprachlatrine zu entleeren ist.

Die unappetitliche «Scheisse» stammt ohnehin aus der Vulgärsprache primitiver Ideologen. Sie fasst in einem Wort viele Seiten des völlig unverständlichen So-

ziologen-Chinesisch zusammen: «Denn eben, wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.» Darum werden Niederungen ideologischsoziologischer Dispute und die geistigen Brachfelder sogenannter gesellschaftskritischer Lehrstücke immer ausgiebig mit diesem Kot gedüngt, und manche Redner, die sich besonders progressiv geben wollen, setzen ihn auch schon mitten in kulturelle Diskussionen, ohne sich nach diesem verbalen Stuhlgang das Maul abzuwischen.

Das Fernsehen hat massgebend zur Verbreitung der Fäkalsprache im Lande der Dichter und Denker beigetragen - ich fürchte, dass sie via Leutschenbach auch hierzulande Einzug hält.

Telespalter





zuverlässig.» Reguletts-Tabletten, in Apotheken und Drogerien.



SRächd uf d Spraach

(Obwaldner Mundart)

Sägid, was ier wend. Ich ha nes Rächd uf mi Spraach, uf mi Redensart, uf mis Word -

wo n ich bruich wie ne Hegel oder wie ne Zärtlichkeit, wo n ich verwennä wie nes Meitli oder mit däm ich Sorg ha wie zu me ne Bätti vo der Muetter sälig.

Sägid, was ier wend. Ich ha nes Rächd uf mi Spraach, uf mi Redensart, uf mis Word.

Julian Dillier

